

WOLFRAM VON ESCHENBACH

GELEHRTE URTEILEN:

Prof. Hans Naumann, Bonn:
Übersetzen heißt, auch die zeitgemäße Form finden; es ist nicht nur ein sprachliches Problem. Stapel wählt mit Glück und Recht die Prosaform, auf die wir für die Erzählung nach dem Beispiel der „Volksbücher“ an verwandten Gegenständen seit vier Jahrhunderten einzig wieder angewiesen sind.
(Bonn, 11.9.37)

Prof. Josef Nadler, Wien:
Es gibt kein mittelalterliches Buch, das so treu aus seiner Zeit in unsere gedichtet worden wäre und gedichtet werden könnte, als dieser Parzival. Sicherlich eine Übersetzung, aber bei aller Ehrfurcht dem Wort gegenüber eine wahre Neudichtung. Da kann nun unsere Jugend endlich mit. Möge dieses Buch die ganze Nation wahrhaft ergreifen.
(Wien, 23.2.38)

Dr. Johannes Bühler, München:
Stapel löste Wolframs Verse in eine sich an den Originaltext möglichst getreu anschließende neuhochdeutsche Prosa von edler Schönheit auf, war also nicht gezwungen, dem modernen Versmaß und Reim zuliebe Worte zu wählen, die von dem ursprünglichen Sinne abweichen. Auf diese Weise vermag Stapel den Inhalt von Wolframs Dichtung genau wiederzugeben. Er kommt damit sowohl ihrem Sinne ungleich näher als alle Umdichtungen, als auch ihrem Geiste und Ethos.
(München, 17.3.38)

Prof. Dr. Robert Petsch, Hbg.:
Die Parzivalübersetzung von Dr. Wilhelm Stapel zeugt von einer sicheren und gründlichen Kenntnis des größten Versepos unseres Mittelalters. Der Verfasser hat sich der sehr schweren Aufgabe, eine von Hause aus und von Grund auf versmäßig gedachte und durchgeführte Dichtung in lesbare und genießbare Prosa umzusetzen und damit vor allem einen klaren und starken Eindruck von der poetischen Lebensgestaltung Wolframs zu erwecken, mit viel Geschmack und Feingefühl unterzogen.
(Hamburg, 12.11.37)

Parzival

Übertragen von Wilhelm Stapel

Der berühmteste Ritterroman der Weltliteratur.
Zum erstenmal vollständig und angenehm lesbar
in Prosa übersetzt. 488 Seiten. In Leinen RM 6.50

Mit der vorliegenden Ausgabe wird es zum erstenmal unternommen, den „Parzival“ Satz für Satz sinnetreu in eine gut lesbare Prosa zu übertragen. Eine solche Übersetzung kann keiner Schwierigkeit ausweichen, sondern muß zugleich eine Erklärung umstrittener Stellen geben. Da es sich um ein mit allen Humoren und Ironien eines geistvollen Dichters geladenes Werk handelt, der einer hochkultivierten Gesellschaft angehörte, konnte weder ein treuherzig volkstümlicher noch ein pathetischer Ton gewählt werden, sondern die Sprache mußte dem Reichtum der Situationen und Empfindungen gerecht werden. Stapel trägt keine moderne Philosophie in die Dichtung des staufischen Ritters hinein, sondern er sucht Wolframs Werk als die Auseinandersetzung des Ritters mit der Welt und dem Gott seiner Zeit wiederzugeben. Dem dient die neue Einteilung, die von der durch Lachmann eingeführten Einteilung abweicht. Dadurch, daß die Wendepunkte der Handlung klar heraustreten, wird dem Leser die innere Form dieser Dichtung deutlich.

Ein achtseitiger Prospekt mit Leseprobe ist verfügbar.

Ein Soldat erlebt den Parzival

Unter dieser Überschrift war über Stapels Parzival-Übertragung in der Literaturbeilage der Wochenzeitschrift „Das Reich“ am 3. XI. eine feinsinnige Betrachtung von Alfred Hoppe zu lesen, auf die wir empfehlend hinweisen.

Z

DICHTER URTEILEN:

E. G. Kolbenheyer:

Wolframs „Parzival“ ist uns durch Wilhelm Stapels Übertragung gerade deshalb wirksamer wiedergeschickt, weil Stapel das grandiose Ritterabenteuer nicht in Versen übersetzt hat. Nur ein Übersetzer von den philologischen Kenntnissen Stapels, der so wie er auch den Wesensgehalt jenes fernen deutschen Lebens tiefgründig zu deuten versteht, konnte uns diese Übertragung schaffen.
(Solln, 11.11.37)

Börries Frhr.v.Münchhausen:
Man kann die Kulturgeschichte des Jahres 1200 und die dichterische Gestalt Wolframs von jetzt ab nicht mehr zu kennen behaupten, wenn man nicht diese Wiedergabe kennt. Die Reimübersetzer zerstören fast immer die innere Form des Kunstwerkes, weil sich diese im Streben nach Tonfall und Reim beinahe immer unerträglich verbiegt. Der Wert von Stapels Arbeit liegt darin, daß wir zum erstenmal zur inneren Form von Wolfram vordringen. Ich glaube nicht, daß darin sein Buch zu übertreffen sein wird.
(Windischleuba, 20.2.38)

Heinrich Zillich:

Durch Stapels geniale Übertragung wurde der Parzival aus den Gelehrtenstuben herausgeholt und dem Volke übergeben. Nun wird sich ereignen, was sich bei allen großen Dichtungen allzeit ereignet: jeder wird seinen Teil darin finden, der eine den spannenden, abenteuerreichen Roman, der andere Glanz und Fülle einer Welt, die so lebendig nur durch wahres Dichtertum gestaltet werden konnte, der Dritte wird den religiösen Kern erspüren.

Wladimir von Hartlieb in

„Der Augarten“, Wien:
Ohne Übertreibung darf man sagen, daß das Epos in Stapels meisterhafter Übersetzung aus jahrhundertalter Verschüttung zu neuem Leben auferstanden ist. Stapel hat als erster den Parzival Satz für Satz sinnetreu in eine Prosa umgegossen, die die geistsprühende Dichtung des hochgebildeten ritterlichen Sängers, ihren Ernst und ihren Scherz, ihren Tiefsinn und ihren Humor, in allen Abtönungen genau wiedergibt.

HANSEATISCHE VERLAGSANSTALT HAMBURG

5584

Nr. 287 Donnerstag, den 14. November 1940